

Erfolgreiche Spielzeit endet mit Heimspiel

Am Samstagabend spielte Pianist Eckard Richelshagen zum Abschluss der Schlosskonzerte-Saison ein sehr gut besuchtes Konzert im katholischen Gemeindehaus. Organisator Daniel Marsch blickt voraus und zurück.

VON WOLFGANG WEITZDÖRFER

HÜCKESWAGEN Für Eckard Richelshagen war es ein Quasi-Heimspiel. Der Wipperfürther Pianist war lange Jahre Leiter der Hückeswagener Musikschule, bis er die Position Anfang Januar 2025 an das neue Leitungsteam um Lorena Manz, Monika Malek und Katrin Schmitt übergab. Und der Hauptgrund für diesen Wechsel nach so vielen Jahren hatte genau mit diesem Heimspiel zu tun – denn es war kein sportliches, sondern ein musikalisches Heimspiel am Samstagabend im katholischen Gemeindezentrum an der Weierbachstraße. „Ich möchte mich in Zukunft wieder auf das konzentrieren, was ich ursprünglich einmal studiert habe: Klavier, Klavierspielen, Komponieren und Konzerte geben“, hatte es Richelshagen damals im Gespräch mit unserer Redaktion ausgedrückt.

Und dieses Heimspiel war so gut besucht wie keines der bisherigen Schlosskonzerte dieser Saison. Jeder Platz im Saal war besetzt. Den meisten Besuchern ist Richelshagen eben gut bekannt. Und das Publikum konnte sich über eine gelungene Mischung aus Jazz- und Klassikelementen freuen. Denn auch wenn Richelshagen frei nach dem Motto spielte: „Ich spiele das, was mir gefällt“, so war und ist es für das Konzept der Schlosskonzerte in Hückeswagen doch bei der Planung wichtig, dass die Klassik im Mittelpunkt steht. Das hatte sich dann auch in der Absprache für das letzte Konzert dieser Saison mit dem Wipperfürther Pianisten mit Organisator Daniel Marsch niedergeschlagen. „Mach mal“, hatte Marsch Richelshagen gesagt. Aber auch ergänzt: „Hauptsache, es sind einige klassische Werke Teil des Programms.“



Würdiger Saisonabschluss: Eckhard Richelshagen, Pianist aus Wipperfürth und ehemaliger Leiter der Hückeswagener Musikschule, spielte ein gut besuchtes Konzert zum Abschluss der Saison der Schlosskonzerte im katholischen Gemeindehaus.

FOTO: DANIEL MARSCH

Das war dann auch so – etwa im Präludium in C-Dur aus Johann Sebastian Bachs Band I des „Wohltemperierten Klaviers“, in Robert Schumanns „Von fremden Ländern und Menschen“ oder der bretonischen Komposition „Au d’rou du pays vannetais“ von Didier Squiban. Ergänzt wurde das Programm von Eigenkompositionen und Bearbeitungen des Wipperfürthers – es gab Reiseeindrücke mit „Angkor“ (Kambodscha), „Rothneuf“ (Frankreich) oder „Glencoe“ (Schottland), den musikalischen Grenzgänger „Three Layers“, einer noch unbetitelten Klang-Collage, eine Art von Kommentar zur schnelllebigen Social-Media-Nebenwelt oder das komplett dem Jazz verbundenen „New Spin“, das sich aber wunderbar in den restlichen Abend einfügte.

Nach dem Konzert war nicht nur das Publikum zufrieden – auch

wenn er eine oder andere es durchaus traurig fand, nun bis zum Oktober warten zu müssen, um das nächste Schlosskonzert erleben zu können. Das übrigens natürlich nach wie vor im katholischen Gemeindezentrum stattfindet, denn auch wenn die Umbau- und Sanierungsarbeiten im Hückeswagener Wahrzeichen und Namensgeber für die Konzertreihe fortgeschritten sind, ist man von einem Abschluss, der frühestens 2028 zu erwarten ist, noch einige Jahre entfernt.

Mit dem Standort an der Weierbachstraße hat sich mittlerweile allerdings ein etablierter Veranstaltungsort gefunden. „Wir sind jetzt schon seit 2023, als das Heimatmuseum aus Brandschutzgründen früher schließen musste, nicht mehr dort. Ein Konzert hat im Kulturhaus Zach stattgefunden, seitdem sind wir an der Weierbachstraße, dorthin haben wir auch den Flügel

gebracht“, sagte Marsch. Dabei sei die neue Örtlichkeit nicht von Anfang an auf uneingeschränkte Gegenliebe des Publikums gestoßen, erinnerte sich Marsch.

„Nach dem Umzug war es schwierig, es wurde alles nur schleppend angenommen“, sagte er. Aber die Hartnäckigkeit des fünfköpfigen Teams um Marsch sollte sich auszahlen. „Mittlerweile sind alle Konzerte durchgängig gut besucht, auch wenn wir noch nicht wieder ganz bei den Zuschauerzahlen der Spitzenzeiten im Heimatmuseum angekommen sind“, sagte er.

Für ihn sei zudem jedes Konzert ein Highlight. „Wir kommen gut klar, solange es eben noch dauern wird, bis wir wieder ins Schloss zurückkönnen. Ich kann und will hier natürlich keine Prognose wagen, wann das sein wird, aber ich gehe davon aus, dass die Schloss-

INFO

Fünf bis sechs Konzerte gibt es pro Spielzeit

Konzerte Auch in der kommenden Saison der Schlosskonzerte werden es wieder fünf Konzerte sein. Eine gute Zahl, findet Daniel Marsch. „Mehr als sechs Konzerte könnten wir nicht stemmen, das ist alles schon sehr gut so“, sagt er.

Auftakt Los geht es am Samstag, 3. Oktober, mit dem Trio Gondolajel und Musik für Violine, Querflöte und Viola. Am Samstag, 7. November spielt Fatjona Maliqi Solo-Klavier, das Duo Arraballo präsentiert Saitenzauber auf Geige und Gitarre am Samstag, 23. Januar 2027. Violinsonaten gibt es vom Duo Rachel Hunt und Nami Ejiri am Samstag, 13. Februar 2027 – und einen Konzertabend für Cello und Klavier zum Saisonabschluss mit dem Duo Between Notes am Samstag 13. März 2027. Beginn ist jeweils um 19 Uhr. www.schlosskonzerte-hueckeswagen.de

konzerte eben auch ins Schloss gehören“, sagte er. Die nächste Saison, die im Oktober beginnt, sei fest geplant, sagte er. Über Anfragen von Künstlern könne man sich nicht beklagen. „Im Gegenteil, ich werde zugeschüttet“, sagte er und schmunzelte.

Einige davon seien unrealistisch, sei es wegen der geforderten Gagen oder auch, weil die Anfahrtswege schlicht zu weit seien. „Aber es gibt genügend Künstlerinnen und Künstler, die infrage kommen. Ich plane immer so, dass das Programm für die nächste Spielzeit spätestens beim letzten Konzert der aktuellen Saison steht, sodass Webseite und Flyer veröffentlicht werden können“, sagte Marsch.

Obwohl er selbst eher aus dem Bereich Welt- und Folk-Musik komme, habe er bei der Planung „immer das Publikum der Schlosskonzerte vor Augen“. Einmal pro Saison dürfe es dann aber durchaus etwas außerhalb der Klassik zu hören geben. „Reines Klavier kommt immer gut an, manchmal gibt es dann aber auch Ausflüge in den Jazz, ins Bretonische oder in die Weltmusik“, sagte Marsch.